

Thornener Presse.



Abonnementspreis

Redaktion und Expedition:

Insertionspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Zwillingenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Ausgabe

Katharinenstraße 204.

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Nro. 153.

Dienstag den 5. Juli 1887.

V. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thornener Presse“ nebst „Illustrirter Sonntagsbeilage“ zum Preise von 2 Mark pro 3. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die

Expedition der „Thornener Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

* Wer trägt die Steuer?

In der Theorie ist diese Frage rasch beantwortet: Die direkten Steuern trägt der, der sie bezahlt; die indirekten Steuern dagegen trägt der, der sie bezahlt, nicht, sondern wälzt sie auf den Konsumenten ab. Er thut dies, indem er für das besteuerte Erzeugniß eine dem bezahlten Steuerfusse entsprechende Preisverhöhung einträgt. In der Praxis gestaltet sich die Sache doch etwas anders. Da läßt sich eine so einfache Antwort auf die gestellte Frage nicht geben, man müßte denn in die obige Antwort die Worte „in der Regel vorwiegend“ einschleiben. In der That wird Jeder, welcher der Sache einigermaßen auf den Grund geht, finden, daß auch für die direkten Steuern die Tendenz der Abwälzung vorhanden ist, während andererseits die Abwälzung der indirekten Steuern eine gewisse Grenze findet. Diese Grenze zieht die Konkurrenz. Und die Konkurrenz ist es auch, welche der Abwälzung der direkten Steuern in den Weg tritt. Die Grund- und Gebäudesteuer, die Miethsteuer, die Capitalrentensteuer sind direkte Steuern. Der Grundbesitzer muß mit den Steuern, die er zu bezahlen hat, rechnen; er wird naturgemäß bemüht sein, für seine Erzeugnisse einen Preis zu erzielen, durch den auch die Steuern gedeckt werden. Andererseits muß er aber der Konkurrenz Rechnung tragen. Tritt ihm nun eine Konkurrenz in den Weg, die unter günstigeren Bedingungen producirt, als er es mit bestem Willen vermag und die minder belastet ist, als er selbst, so ist er schimmer daran. Wenn er da den Staat, dem er seine Steuern zahlen muß, um Schutz angeht, so liegt darin doch wahrlich nichts Horribles, und der Staat hat, wenn es sich um eine allgemeine Calamität handelt, auch gewiß die Pflicht, den Schutz in einer angemessenen Form zu gewähren. Genau in derselben Lage befindet sich der Gewerbetreibende in Bezug auf die Gewerbesteuer und Miethsteuer, die auf seinen Geschäftsräumen lastet. Er wird beide abzuwälzen suchen und der Erfolg des Versuches wird durch die Konkurrenz bedingt sein, mit der er es zu thun hat. Und nun die indirekten Steuern. Als zuerst der Ausländer gesehnt wurde: „Das Ausland trägt den Zoll“, da hat man wohl darüber gespottet. Heute spottet man nicht mehr darüber; die Erfahrung hat ergeben, daß derselbe bei mäßigen Zöllen in der Regel zutrifft, vor Allem, wenn es sich um Produkte handelt, die auch im Inlande erzeugt werden. Der ausländische Producent muß, wenn er bei uns konkurriren will, seine Preise den Preisen anpassen, die der heimische Producent fordert; geht er darüber hinaus, so wird er eben keinen Absatz finden. Aber auch bei gewissen Consumartikeln, die im Inlande nicht erzeugt werden, wird der ausländische Producent oder Händler den Zoll über einen Theil desselben tragen müssen, weil eine empfindliche Preisverhöhung den Consum, also auch den Absatz, erheblich beeinträchtigen würde. Wie steht es nun mit den indirekten Steuern, die im Inlande erhoben werden? Auch da wirkt das Bestreben der Producenten, eine Verminderung des Consums und damit des Absatzes zu vermeiden, und in nicht geringerem Maße ist dieses

Bestreben bei denjenigen vorhanden, die zwischen dem Producenten und Konsumenten stehen. Durch wieviel Hände geht manches Erzeugniß, ehe es an den Konsumenten gelangt und — semper aliquid haeret, vom Gewinn nicht nur, sondern auch von der Steuer, die jenen modificirt. Ein praktisches Beispiel dafür. Dresden hat Eingangszölle auf Brod, Mehl, Fleisch, Berlin nicht; trotzdem sind diese Produkte in Dresden nicht theurer, sondern eher billiger, als in Berlin, obgleich Dresden sonst keine billige Stadt ist. Andere Produkte, die in Dresden abgabefrei eingehen, wie Kartoffeln, sind in Berlin erheblich billiger. Mit Differenzen in den Produktions- oder Verkehrsbedingungen lassen sich diese Preisunterschiede nicht erklären. Aber womit denn? Es kommen bei der Preisbildung eben eine unübersehbare und unberechenbare Reihe von Faktoren in Betracht, welche die Wirkung der Steuer auf den letzten dem Konsumenten angerechneten Preis modificiren oder auch ganz beseitigen. Daher ist es auch gar nicht ohne Weiteres richtig, zu sagen, die indirekte Steuer wird auf den Konsumenten abgewälzt. Sehr fraglich wird es sein, ob die neue Branntweinsteuer den Preis des Branntweins im Kleinverehr in einem der Steuer entsprechenden Maße auf die Dauer erhöhen wird. Wir möchten es wenigstens nicht riskiren, darauf eine Wette einzugehen.

Politische Tageschau.

Die unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehende deutsche Torpedoflotte, welche dem Kronprinzen von Deutschland das Ehrengelichte nach England gab, liegt, so schreibt die „Engl. Corr.“ unter dem 29. v. M., jetzt im Ankerplatz des Weymouth bei Sherneß. Die deutschen Boote haben bei den englischen Marine-Offizieren viel Interesse erregt. Sie sind etwas schwerer gebaut als die englischen, haben jedoch in Folge dessen eine geringere (?) Fahrgeschwindigkeit. Ueber das schneidige Aussehen der Mannschaften herrscht nur eine Stimme des Lobes, wie auch die wenigen Manöver, welche die Torpedoboote bisher ausgeführt haben, wegen ihrer Schnelligkeit und Präcision die Anerkennung der britischen Fachleute fanden. Die englischen Zeitungen mochten mit Recht darauf aufmerksam, daß in der deutschen Marine der Dienst auf den Torpedoböten, für welchen die Mannschaften eigens ausgebildet werden, von dem Dienst auf den Kriegsschiffen geschieden ist, was in England nicht der Fall ist. Hinzugefügt mag werden, daß Deutschland jetzt 59, Frankreich 57 und England 61 Torpedoboote besitzt. (Bekanntlich ist das Geschwader bereits wieder auf der Heimreise.)

Die „Kölnische Zeitung“ bringt einige Angaben über die geplante Ufersvervielfachung, welche wörtlich dem Aufsatz von Winnich in den Preussischen Jahresberichten (vom 1. Dezember 1886) entnommen sind. Die „Post“ hört jedoch, daß die Absichten des Reichsamts des Innern zwar in manchen wesentlichen Punkten, aber keineswegs durchweg mit dieser Arbeit übereinstimmen.

Die Frau des vom Reichsgericht verurtheilten Bigisten, Fabrikbesizers W. L. schreibt der „Republique française“, man habe ihr den Aufenthalt in Magdeburg und den Verkehr mit ihrem Gatten verboten; das sei eine Folge der Kundgebungen der Patriotenliga und sie bitte inständigst, man möge, wenn man wirklich das Schicksal des Gefangenen mildern wolle, sich nie mehr mit diesem beschäftigen.

Die in der „Freisinnigen Zeitung“ aufgestellte Behauptung, daß in Preußen in nächster Zeit 150 Millionen Mk. Konfols ausgegeben werden müßten, wird offiziös als jeder

Begründung entbehrend bezeichnet. Die preussische Finanzverwaltung habe zum Julitermin den Geldmarkt nicht in Anspruch genommen, noch dürfte sie in die Lage kommen, dies zum nächsten Termin thun zu müssen.

Aus verschiedenen kürzlich getroffenen Maßnahmen gegen Kurpfuscherei wird geschlossen, daß die preussischen Aufsichtsbehörden angewiesen worden seien, an der Hand der bestehenden Gesetzgebung Ausweitungen der Kurpfuscherei energisch entgegenzutreten.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist Sonnabend 10 Uhr Abends in Lemberg eingetroffen und am Bahnhofe festlich empfangen worden. Nach der Fahrt durch die reich geschmückte Stadt, während welcher dem Kronprinzen fortwährend Ovationen dargebracht wurden, stieg derselbe im Statthalter-Palais ab. Die vor demselben zahlreich angesammelte Menge sang, als der hohe Gast auf dem Balkon erschien, die polnische und ruthenische Nationalhymne. Den Schluß der Ovation bildete ein Fackelzug. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Gelegentlich der Wahlen zum ungarischen Reichstage wußten namentlich die deutsch-freisinnigen Blätter über haarsträubende Excesse zu berichten, welche sich die ungarischen Antisemiten zu Schulden haben kommen lassen. So meldeten die jüdischen „Frankf. Nachrichten“ und nach denselben auch sämtliche übrigen gesinnungstüchtigen Organe jener Partei (darunter selbstverständlich auch die „Thornener Ostdeutsche Zeitung“) einen Wahlerfolg in Duna Szerdahely und berichteten, daß dort der Antisemit Szabo unter hochgradigem Fanatismus seiner Anhänger gewählt worden sei, wobei die „antisemitischen Horden“ das Judenviertel in Brand gesteckt, geraubt und geplündert hätten. Ja, die „Strolche“ seien sogar mit Messern in den Händen zu den Juden gerückt und hätten Geld verlangt. Wörtlich heißt es dann: „Der neugewählte antisemitische Abgeordnete Ludwig Szabo kniete auf offener Straße mit einer Fahne nieder und schwur, die Juden zu vernichten; die Einwohner schwuren mit.“ So viele Worte, so viel Klagen! Szabo war, wie aus seiner Zuschrift an den „Pester Lloyd“ hervorgeht, 2 Tage vor der Wahl einmal in Duna Szerdahely gewesen und war seine Kandidatenrede ohne die geringste Störung verlaufen. — In Folge der grauenhaften Berichte der Judenblätter sah sich die österreichische Regierung — die doch gewiß nicht in dem Geruch des Antisemitismus steht — veranlaßt, die Vorgänge in Duna Szerdahely zu untersuchen und lautet die offiziöse Erklärung, „daß dort zwar ein jüdischer Advokat Namens Zipser am Tage der Wahl geschlagen und mit Noth beworfen worden sei, jedoch nicht wegen seiner Konfession, sondern wegen seines provokatorischen Benehmens. (Natürlich wie immer!) Sonst aber wäre Niemandem ein Haar gekrümmt und sei die Wahl selbst ruhig verlaufen. Erst 24 Stunden nach beendeter Wahl sei Feuer ausgebrochen und zwar nicht im Judenviertel, sondern in der oberen Gasse.“ Hiernach erscheint ein Kommentar überflüssig.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich in seiner am Sonnabend stattgehabten Sitzung wiederum mit der durch das deutsche Branntweinsteuergesetz geschaffenen Lage der Spiritus-Industrie und wird auch in der nächsten Sitzung die Berathung hierüber fortsetzen. Der Ministerrath soll geneigt sein, den Zoll auf Alkohol zu erhöhen.

Aus Brüssel meldet die „N. W. Ztg.“: Am 20. v. Mts. fand eine Konferenz belgischer Stahlwerkbefitzer statt, in welcher ein eigener Plan für energische Bekämpfung der deutschen Stahlwerke auf dem deutschen Markte selbst entworfen sein soll.

Die Wollsklippe.

Erzählung aus dem Seeleben von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bald darauf kam der Kapitän nach hinten, und ich mußte meine ganze Aufmerksamkeit auf das Ruder richten, da er sehr scharf auf das Steuern war. Nach zehn Minuten ging er wieder nach vorn. Ich schaute ihm nach, aber in diesem Augenblicke das Ruder der Wind, die Segel kamen los und ich mußte schnell das Ruder aufdrehen, um sie nicht bad fallen zu lassen, und dann ein Donnerwetter auf den Kopf zu bekommen. Während ich noch so beschäftigt war, hörte ich ein Klatschen als ich das Wasser außenbords, als ob etwas Schweres hineinfiele. Als ich jedoch aufblickte, sah ich nur den Kapitän mittschiffs an der Berührung stehen und bald darauf zum Hinterdeck kommen, um dort auf- und abzugehen, bis ich mit acht Glas***) vom Ruder abgelöst wurde. Mich hatte eine gewisse Unruhe gepackt wegen des Jungs, und sobald ich nach vorn kam, rief ich seinen Namen. Ich erhielt jedoch keine Antwort, und all unser Suchen war vergebens, er blieb verschwunden. Wir meldeten es dem Kapitän, aber dieser sagte weiter nichts als „der ungeschickte Orakel wird wohl über Bord gefallen sein, besseres war er auch nicht werth.“

Wir aber fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Der Satan hatte, wenn auch vielleicht nicht zuerst mit Absicht, das arme Kind mit dem Peilstock über den Kopf und todtegeworfen — das war das Klatschen auf das Wasser gewesen. Ich war starr vor Schreck, aber ich mußte schweigen. Daß die Sache sich so verhielt, unterlag keinem Zweifel, aber ich konnte ja gar nicht einmal beschwören, den ganzen Hergang mit eigenen Augen angesehen zu haben, der Junge konnte ja auch wegen der

ewigen Mißhandlungen selbst über Bord gesprungen sein. . .“ Das war das Letzte, was ich von der Unterhaltung der Weiden vernahm, die auf der anderen Seite eines am Rai ausgestapelten Haufen von Ballen und Risten stehend, meine Anwesenheit gar nicht bemerkt zu haben schienen und sich umwendend am Hafen zurückgingen.

Im ersten Augenblicke machte mich das Gehörte sehr stutzig, und die Aussicht, längere Zeit als einziger Passagier in der Gesellschaft und gewissermaßen auch unter der Jurisdiction eines solchen gewaltthätigen Charakters zu sein, ließ in mir das Verlangen aufkommen, den soeben geschlossenen Vertrag wieder zu lösen. Dann aber überwogen andere Gedanken. Verhielt sich das Erzählte auch wirklich so und hatte nicht die bekanntlich sehr rege Erziehungskraft eines gewöhnlichen Matrosen vieles hinzugefügt? Der Mann erklärte ja selbst, den Verlauf nicht genau gesehen zu haben, und wenn der Junge freiwillig über Bord gesprungen war, wurde der Kapitän wenigstens nicht direkt mit seinem Tode belastet, wiewohl seine erwähnten Worte immer von außergewöhnlicher Roheit zeugten. Ueberdem war der Letztere ein älterer, schwächlicher Mann, dem ich bei einem etwaigen persönlichen Konflikt mich mehr als gewachsen glaubte. Endlich aber lag im Hafen kein anderes Schiff, das in nächster Zeit nach Jamaica segelte, die Zeit drängte, und wenn ich nicht die von mir so gewünschte Stellung durch zu spätes Eintreffen auf das Spiel setzen wollte, so mußte ich mitgehen.

Ich unterdrückte deshalb die in mir aufgestiegenen Bedenken und kehrte in meine Wohnung zurück, um meine Habseligkeiten zu packen und mich Abends einzuschiffen. Eine gewisse Vorsicht trieb mich jedoch, mir unterwegs noch ein Paar gute Doppelpistolen zu kaufen — sie konnten mir ja einmal auf irgend eine Weise zu statten kommen.

Außerdem suchte ich im Laufe des Tages noch Erkundigungen über Moorfen — so hieß der Kapitän — einzuziehen, die indessen nichts besonders Belastendes gegen ihn ergaben. Nur galt er für sehr streng gegen seine Untergebenen; da mir jedoch bekannt

war, daß Schiffsbefahrungen oft Elemente enthalten, die einer festen Hand bedürfen, um im Zaum gehalten zu werden, so mochte um so mehr jene Erzählung von dem Schiffsjungen anders zusammen hängen und ich schiffte mich deshalb ziemlich beruhigt am Abend ein.

Andern Morgens segelten wir, indessen schon nach wenigen Tagen drängte sich mir die Uebergung auf, daß Moorjens Charakter doch bedenklicher sei, als man ihn mir am Lande geschildert. Geistig erhob er sich nicht über die gewöhnliche Sorte damaliger Schiffskapitäne, dagegen zeigte er sich desto leidenschaftlicher, grenzenlos hochmüthig und schien von seiner Stellung so eingenommen, daß er sich wie ein unumschränkter Herrscher gebardete und seine Untergebenen geradezu despotisch behandelte. Als ob er zu zeigen verabsichtigte, daß er sich auch nicht scheue, zur Erzwingung des von ihm geforderten blinden Gehorsams zum äußersten zu schreiten, erschien er sogar oft mit einer geladenen Pistole im Gürtel.

Schlummer war es jedoch, daß er außerdem sehr dem Genuße von Spirituosen fröhnte und wenn er sich auch nicht geradezu betrank, so machte dies doch seinen Zustand nur noch erregter und reizbarer. Dieses Laster und die Einwirkung der Tropensonne hatten seinem Gesichte eine rothbraune Färbung gegeben, welche die mir von Anfang an unangenehmen Züge nur noch abstoßender machte. Ich hielt mich deshalb so fern wie möglich von ihm und kam fast nur bei den Mahlzeiten mit ihm in nähere Berührung, was jedoch unser gegenseitiges Verhältniß keineswegs besserte. Er bemerkte sehr wohl meine absichtliche Zurückhaltung, und Wort und Blick zeigten mir oft genug, wie feindselig er mir gesonnen sei, wiewohl ich mich dadurch nicht beirren ließ.

Unsere Besatzung bestand aus 12 Mann außer dem Steueremann. Letzterer war ein noch junger Mann aus guter Familie und der Einzige am Bord, mit dem ich in nähere Beziehungen trat, die sich allmählich freundschaftlich gestalteten. Da er seinen immerhin viel Umsicht und Erfahrung fordernden Posten zum ersten Male bekleidete und ihm letztere noch in manchen Dingen

*) unangenehm werden
) so daß der Wind von vorn auf die Segel fällt.
) 12 Uhr.

Bezüglich der durch den Londoner „Standard“ verbreiteten „Abberufung“ des chinesischen Gesandten in Berlin Hu-Ching-Chang wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ von informirter Seite bestätigt, daß derselbe in Folge seines an den Kaiser von China gerichteten und von diesem genehmigten Ansuchens, nach seiner in diesem Jahre ablaufenden dreijährigen europäischen Missionsdauer nach China zurückkehren wird. Zum Nachfolger des Gesandten am Berliner und an den anderen europäischen Höfen und Regierungen ist das literarisch höchstgraduirte Mitglied des Berliner „geheimen inneren Kabinetts“, Hung-Suen, ernannt worden.

Der „Standard“ will aus angeblich verlässiger Quelle wissen, Graf Münster werde den Pariser Botschafterposten demnächst niederlegen und den Grafen Hagfeldt zum Nachfolger erhalten; nach London werde dann Graf Herbert Bismarck als Botschafter gehen. — Die letzte Mittheilung besonders klingt sehr wenig wahrscheinlich.

Die dem Papst alljährlich zum Feste der Apostel Peter und Paul überreichte Regierungsmedaille hat diesmal für Deutschland insofern eine besondere Bedeutung, als sie auf dem Revers in symbolischer Darstellung den Schiedspruch bezüglich der Karolineninseln zeigt, und zwar durch folgende drei Figuren: Die Kirche in der Mitte zwischen Deutschland und Spanien. Deutschland legt eine Hand auf das mit dem Reichswappen versehene Schild, während es mit der anderen die Kirche zur Entscheidung einladet. Das Kostüm der Germania entspricht der Zeit Armin's mit Helm, Haarbüschel und Adler, der Mantel ist über der Mitte der Brust geschlossen, unter demselben sieht man den Panzer als Zeichen der Kraft, eine lange Tunika umgibt den Leib. Die Kirche hebt die Rechte, um zu entscheiden, während sie mit der Linken den Hirtenstab mit den drei Kreuzen und dem Olivenzweig als Zeichen des Friedens ausstreckt. Auf dem Haupt trägt sie die dreifache Krone. Spanien in gleicher Weise auf das nationale Wappenschild gestützt wie Deutschland, steht in einer Haltung, welche andeutet, daß es sich dem, was die Kirche entscheidet, unterwerfen wolle; der Helm ist mit Löwen und Haarbüschel geschmückt, der Leib mit Panzer, Tunika und Pelplon bekleidet. Die Inschrift, welche von dem P. Tongiorgi herrührt, lautet in der Umschrift: „Controversia de Insulis Carolinis ex aequitate dirempta“ und unter den Figuren: „Pacis-Arbitra et Coeliatrix“. Auf der Schauseite enthält die Medaille das Bildniß des Papstes mit der Umschrift: „Leo XIII. Pont. Max. Anno X.“

In Russisch-Polen finden in diesem Herbst große Manöver sämtlicher Garnisonen unter Leitung des Generals Gurko statt.

Nach einer Mittheilung des „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel übergab Sir Drummond Wolff am Sonnabend der Pforte die Antwort der englischen Regierung, welche es ablehnt, in eine weitere Verschärfung der Ratifikation der Konvention betreffs Ägyptens zu willigen. In Folge dieser Antwort hat ein Ministerrath stattgefunden.

Ueber die bulgarische Frage läßt sich zur Stunde wohl kein bestimmtes Urtheil fällen und es bleibt die Eröffnung der Sobranje abzuwarten. Wenn jetzt schon in einzelnen Blättern der Prinz Ferdinand von Koburg als zukünftiger Fürst hingestellt wird, den die Sobranje sofort wählen und der unter Zustimmung Oesterreichs, Deutschlands, Italiens, Englands und der Türkei ohne Zögern in Sofia die Regierung übernehmen werde, so sind solche Mittheilungen wohl nicht ernstlich zu nehmen.

Aus Bukarest liegt eine Meldung vor, daß der dortige Gesandte, Dr. Busch in den nächsten Tagen die Stellvertretung des beurlaubten Botschafters von Radomir in Konstantinopel übernehmen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1887.

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist gegenwärtig wieder ganz vorzüglich. Von seiner letzten Unpäßlichkeit ist Allerhöchstselbe vollständig wieder hergestellt. — Da Sr. Majestät der Kaiser am Montag Abend Berlin verläßt, um sich zur Kur nach Ems zu begeben, so wird die Ankunft daselbst voraussichtlich am Vormittage des nächsten Tages um 11 Uhr erfolgen. — Ueber die ferneren Reisen von Ems aus sind jedoch weitere Bestimmungen noch immer vorbehalten.

Die von Professor Virchow neuerdings vorgenommene Untersuchung der zuletzt von Dr. Madenjie am Kehlkopf Sr. K. und K. des Kronprinzen entnommenen Wucherungsheile hat ein günstiges Resultat ergeben; bössartige Erscheinungen haben sich nicht gezeigt. Dem Vernehmen nach ist sowohl an Sr. Majestät

abging, so machte er bisweilen kleine Versuchen, die dann der Kapitän auf das maßloseste rügte.

Die zweite Wache kommandirte der Bootsmann, ein roher Patron, der an Gewaltthaten Moorsen nichts nachgab. Gegen letzteren zeigte er sich sehr unterwürdig, gegen seine Untergebenen, mit Ausnahme des Zimmermanns, eines ähnlichen Charakters, wie er selbst, desto herrischer und auch gegen mich benahm er sich einige Male so ungehörig, daß ich ihn auf das Energischste in seine Schranken zurückweisen mußte.

Unter den Matrosen war mir nur einer sympathisch, ein älterer ruhiger Mann, Wilson mit Namen, der den Eindruck eines biederen ehrenwerthen Menschen auf mich machte und mit dem ich bisweilen einige Worte wechselte, während die übrigen sich von den niederen Klassen der Matrosen nicht unterschieden.

Mit Ausnahme von rohen Ausbrüchen des Kapitäns und des Bootsmanns, die sich der Mannschaft gegenüber fast täglich wiederholten, ging die Reise jedoch ohne bemerkenswerthe Vorfälle von statten. Der „Blitz“ machte seinem Namen alle Ehre, segelte wirklich vortrefflich und nach vier Wochen waren wir unserm Ziele schon so nahe gekommen, daß ich mit innerer Befriedigung auf die baldige Beendigung der Reise rechnete.

Bis dahin waren wir fast ununterbrochen von gutem Wetter begünstigt gewesen; eines Abends jedoch erstarb die frische Brise plötzlich. Es wurde todtstill, aber die Dünung, jenes steile Wallen des Meeres, minderte sich nicht, sondern wuchs im Gegentheil zusehends, und das Schiff, dessen Segel jetzt keinen Widerstand mehr am Winde fanden, wurde von ihm erbarmungslos hin und her geschleudert, so daß ich mich kaum auf den Füßen zu halten vermochte. Gleichzeitig begann im Westen des bis dahin wolkenlosen Himmels eine drohende Wolkenmauer mit scharf geschnittenen Rändern aufzusteigen, welche die Strahlen der untergehenden Sonne mit jenen kupferigen Tinten färbte, die den Seelenten das Nahen eines Unwetters künden.

Wir befanden uns auf der Höhe von St. Domingo d. h. in denjenigen südlichen Breitengraden, wo man auf orkanähn-

ben Kaiser, wie auch nach London bereits in diesem Sinne berichtet worden.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 30. v. Mts. beschloffen, daß für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. Js. die Steuerbegünstigung für Liqueure, welche aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführt werden, auf das Dreifache ihres bisherigen Betrages erhöht wird.

Es verlautet aus sicherer Quelle, daß die preussischen Stimmen im Bundesrath demnächst für den in der Fassung des Reichstages vorliegenden Entwurf des Kunstbuttergesetzes abgegeben werden.

Ueber deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam sind im Monat Mai d. J. 14 375, in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Mai 48 537 Deutsche nach überseeischen Ländern ausgewandert. Die Steigerung im Vergleich gegen das Vorjahr, in welchem im Mai 11 258 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Mai 34 690 Deutsche ausgewandert sind, dauert demnach noch fort.

In der Nacht zum 1. d. Mts. verstarb hier wie die „N.-Ztg.“ berichtet, der Generalmajor z. D. Adolf Siems.

Heute Vormittag ist die oberheinische Gewerbeausstellung durch deren Protektor, den Erbgroßherzog von Baden, in Freiburg im Breisgau feierlich eröffnet worden. An der Eröffnungsfeier nahmen der badische Ministerpräsident Turban, sowie die Unterstaatssekretäre von Elsaß-Lothringen, Studt und Vad Theil. Die Ausstellung ist von 1400 Ausstellern besetzt.

Straßburg i. E., 2. Juli. Heute Nachmittag fand die feierliche Einweihung des Denkmals für den König Ludwig I. von Bayern statt. Die Festrede hielt der Sekretär des Universitäts-Senats Schröder. Der frühere Unterstaatssekretär von Lothringen übergab das Denkmal, welches von den Elsaß-Lothringern sich aufhaltenden Bayern gestiftet ist, der Stadt Straßburg. Der Beigeordnete Hochapfel übernahm dasselbe namens der Stadt.

Ausland.

Wien, 3. Juli. Der gestrige, unter Vorsitz des Kaisers stattgehabte Ministerrath beschloß übereinstimmend mit der Auffassung des Kriegsministers, daß das bestehende Pferde-Ausfuhrverbot vor der Hand nicht aufzuheben sei, wohl aber wurde beschlossen, eine Kommission zu delegiren, welche Erleichterungen in der Durchführung des Ausfuhrverbots vorzuschlagen haben wird.

Budapest, 1. Juli. Die 3700 Katastralgroße Gyalajeter Besetzung des Wiener Bankvereins ist vom Grafen Szapary für 450 000 fl. angekauft worden.

Paris, 2. Juli. Der „France“ zufolge würde die Vorlage wegen versuchsweiser Mobilisirung eines Armeekorps vertagt resp. für nächstes Jahr zurückgestellt werden.

London, 2. Juli. Die Königin hielt heute Nachmittag vor dem Buckingham-Palast eine Revue über die Freiwilligen-Truppen ab, von denen etwa 30 000 Mann zusammengezogen waren. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und andere hier anwesende Fürstlichkeiten wohnten dem militärischen Schauspiel bei. Die versammelte Volksmenge begrüßte die Königin mit enthusiastischen Kundgebungen.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 4. Juli. (Provinzial-Sängerfest.) Das am 3. und 4. d. Mts. hier stattfindende 16. Preuß. Provinzial-Sängerfest und die 25jährige Jubelfeier des Preuß. Provinzial-Sängerbundes erfreuten sich einer umfassenden, regen Theilnahme der zum Provinzial-Verbande gehörenden Vereine. Die meisten Sangesbrüder trafen mit den Nachmittagszügen in Graudenz ein und sammelten sich im Schützenhause, wo sie die von der tropischen Hitze und dem Reisestaub ausgetrockneten Kehlen durch verschiedene „Töpschen“ für die bevorstehende Arbeit stärkten, so daß sie sich um 6 Uhr kräftig genug fühlten, mit entfaltenen Fahnen den Marsch in die Stadt anzutreten, der im Garten des Schwarzen Adlers endete, wo die Begrüßung der Sänger durch die Vertreter der städtischen Behörden stattfand. Die Fahnen wurden zur Festhalle abgebracht, die Sänger suchten ihre freundlichen Quartiergeber auf und probten dann im gemüthlichen Zusammensitzen den guten Rundersteiner Stoff. Es war schon sehr heiß, als sie ihr Heim aufsuchten, aber noch auf allen Straßen sah man Sangesbrüder von einem Bierlölal zum andern wallen und aus allen Ecken tönte uns ein fröhliches „Grüß Gott“ entgegen. Schwer wurde es uns nach wenigen Stunden den Schlaf aus den Augen zu reißen, aber die Pflicht ruft. Um 9 Uhr sollte die Generalprobe stattfinden. In kurzer Zeit führte uns der Dampfer bis zum Fuße des Festungsberges und erreichten wir nach einigen

liche Stürme gefaßt sein mußte, wie sie die westindischen Gewässer zu gewisser Zeit mit verderbenbringender Gewalt heimsuchen. Die Wolkendecke kam schnell herauf, bereits jagten einzelne abgeriffene Flocken derselben über den Himmel daher und es war keine Zeit zu verlieren, um diejenigen Vorbereitungen zu treffen, durch welche seemannische Vorsicht sich gegen derartige Ueberraschungen zu sichern pflegt. Alle Mann wurden deshalb alsbald an die Arbeit geschickt, die oberen Stengen und Raaken an Deck genommen, alle kleineren Segel festgemacht, die Marssegel dicht gerefft, die Luken wasserdicht geschlossen und nichts versäumt, um den ankommenden Sturm gerüstet zu empfangen.

Er ließ nicht lange auf sich warten. Kaum waren die Leute mit den nöthigen Maßnahmen fertig, als plötzlich eine Schaumwelle sich auf dem Wasser zeigte, die der Orkan wie eine riesige, weißschillernde Schlange vor sich her jagte; dann fiel er mit solcher Gewalt von vorn in die Segel, daß er das Schiff fast zum Kentern brachte. Es war ein Glück, daß wir ihm eine so kleine Segelfläche boten — wir wären sonst unbedingt umgeworfen oder hätten die Masten gebrochen. Mit großer Mühe nur gelang es, das Schiff soweit herum zu bringen, daß wir den Wind seitlich einbekamen, aber an Segeln war unter solchen Umständen nicht zu denken, da sich jetzt auch die Wogen zu hohen Bergen zu türmen begannen. Eine Sturzsee hätte genügt, uns in die Tiefe zu versenken oder wenigstens Alles von Deck zu schwemmen. Wir drehten deshalb unter den Wind, um die Wuth des Sturmes abzumildern, der sich in Böen setzte, während derer es grausenerregend wehte, in den Zwischenpausen jedoch bedeutend nachließ.

Die Nacht war stoffinstig, zeitweise stürzte der Regen wolkenbrüchig nieder. Dazwischen juckten grelle Blitze, das Rollen des Donners mischte sich schaurig mit dem Heulen und Pfeifen des Windes, der das Schiff so schief legte, daß seine Leerverschattung im Wasser pflügte — mit einem Worte, alle Elemente schienen entfesselt zu sein, um ihre ganze Kraft an unserm armen Schiffe zu erproben. (Fortsetzung folgt.)

Minuten kletternd die Festhalle. Die Lebenswürdigkeit der militärischen Behörden hatte als Festhalle das große auf der Festung stehende Erzerherhaus zur Verfügung gestellt, ein imposanter Bau, der allen Anforderungen entspricht und besonders gute Akustik zeigt. Nach der Probe, besahen wir die nie bezwungene Feste Graudenz, das Courbière-Denkmal, das Kasino, wanderten dann durch die Plantage im kühlen Schatten lüppigen Laubholzes fürdas zur Stadt und bewunderten die außerordentlich schöne Aussicht auf die Niederung vom altherwürdigen Kimmel aus. Schon um 4 Uhr fanden wir uns alle wieder in der Festhalle zusammen, es galt dem ersten Festkonzert. Obwohl die Sonne unbarmherzig brannte, war der weite Raum bis auf den letzten Platz gefüllt und auch die Sängertribüne war eine stattliche Zahl von Männern auf, die die Luft am deutschen Vaterland hierher geführt hatte. Wir sahen von größeren Vereinen den Hessechen Gesangverein und den Männergesangverein Danzig, die Liebertafel Dirschau, die Liebertafel und den Lieberthain aus Gding, aus Königsberg den Verein der Lieberfreunde und den Sängerverein Tilsit; außerdem aber Vertreter vieler Liebertafeln aus Ost- und Westpreußen. Ein Choral leitete das Konzert ein, dann folgte der von dem ewig jungen Alterspräsidenten, Landesgerichtspräsident Weyl, gesprochene Kaisertoast, der in dem Kaiserliede von Seyfert ausklang. Darauf hielt Herr Dir. Goerth-Insterburg die Festrede, wobei die Bundesfahne mit einem kostbaren Bande geschmückt wurde. Im ersten Theile bewunderten wir die vom ganzen Chor vorgetragene eigen-thümliche, tief ernste Komposition „Gothenzug“, vom Komponisten Schwalm Königsberg selbst dirigirt. Es waren ergreifende erste Töne, die die weiten Räume durchdrangen, gleichsam Schauer in den Herzen der Hörer hinterlassend. Im dritten Theile sprach die „Frühlingssonne“ von Defen am meisten an. Bedeutendes leisteten die einzelnen Vereine bei den zweiten Theil ausfüllenden Einzelauftritten. Es wurde 9 Uhr, ehe wir in der Stadt anlangten und in „Tivoli“ uns von des Tages Last und Mühen ausruhten. Um 10 Uhr suchten wir dann den Ablergarten auf, den wir erst spät verließen. So endete der erste Tag des Festes.

Graudenz, 2. Juli. (Ertrunken.) Die zwölfjährigen Mädchen Emilie Sphber und Emma Bierant aus Michelan ertranken gestern Nachmittag beim Baden in einem sog. Tränfloß auf der Ränge. Ein Bruder der Emma S. ist im vorigen Jahre gleichfalls im Alter von 12 Jahren beim Baden ertrunken.

Mohrungen, 30. Juni. (Das einstufige blühende Innungsleben) beginnt auch in unserer Stadt wieder aufzuerstehen, was die geistigen feierlichen Umzüge der Schneider-, Bäcker- und Metzger-Innungen, die ihre Gewerbstage begingen, deutlich zeigt.

König, 2. Juli. (Gutsverkauf.) Das im hiesigen Kreise berühmte Gut Funkenmühle ist durch Kauf für den Preis von 90 500 Mk. in den Besitz des Bühnenmeister a. D. Herrn Klehmann aus Kulm übergegangen. (Kon. Tagbl.)

Elbing, 30. Juni. (Die hiesige Herberge zur Heimath) ist im letzten Verwaltungsjahr von 2649 Personen in 10 420 Nächten benützt worden, gegen 2567 Personen in 10 273 Nächten im vergangenen Jahre. Davon waren 1993 evangelischer, 623 katholischer und 33 jüdischer Konfession. Der Werth des Betriebes betrug bei einer Einnahme von 10 863 Mark eine Ausgabe von 8613 Mk. auf. Mit einzelnen Innungen sind Vereinbarungen getroffen worden. So betrachtet die Sattler-Innung die Anstalt vollständig als Herberge zur Heimath, und es sind sämtliche Stellen angewiesen, in der Herberge zur Heimath zu logiren. Statt Zehrgeld erhalten dieselben von der Innung Marken, welche dort als Zahlung für Speisen und Getränke angenommen werden. In eben solchem Verhältnisse steht die Verbindung der Barbier- und Friseur zu der Anstalt. Die Bäcker-Innung läßt ihren Gesellen Freiheit, ob sie in der Herberge zur Heimath oder in der Bäckerherberge logiren wollen. (Kon. Tagbl.)

Danzig, 2. Juli. (Leichenfund.) Heute Morgen 6 Uhr fand der Schutzmann Klever im Festungsgraben am Langgarten Thor die Leiche des Geschäfts-Agenten Levinsohn. Da die Leiche am Kopf mehrere Wunden zeigt, so erscheint die Vermuthung eines Verbrechens nicht ausgeschlossen. (D. Z.)

Königsberg, 1. Juli. (Mordprozess.) Unter ungeheurer Anwesenheit des Publikums fanden am Freitag vor dem Schwurgericht die Verhandlungen gegen die Mörder des Kommiss Schreiber, Gause und Markschat, statt. Der Begleiter hatte bereits in der Voruntersuchung ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hatten die beiden Verbrecher die That schon lange geplant und alle Vorbereitungen dazu mit großer Sorgfalt getroffen. Von ihrem Freunde Schreiber mußten sie, daß derselbe des Abends öfter größere Geldsummen bei sich habe, die er im Auftrage seines Prinzipals, welcher die Dampfer-Expedition der Danziger und Stettiner Dampfer verwaltet, an die Kapitäne der verschiedenen Schiffe zahlen sollte. Am Abend des 9. November schritten sie zur Ausführung des Mordes. Der Schreiber nach Schluß des Komtoirs zu einer Kahnfahrt auf dem Pregel ab. Schreiber weigerte sich Anfangs, ihnen zu folgen, schließlich wieder 325 Mk. an einen Kapitän abzuliefern habe. Schließlich jedoch ließ er sich überreden. Als die Verbrecher mit dem Kahn weit genug von der Stadt entfernt zu sein glaubten, holte Gause einen seine Schläge drei, viermal wiederholen, bevor das unglückliche Opfer sich nicht mehr regte. Markschat sprang dann hinzu und legte den Kopf des Getödteten über den Rand des Bootes, damit den Rahn Wunden einströmende Blut in das Wasser rinne und nicht den Rahn bespüle. Nachdem die Mörder darauf den Todten gepulvert an den Brettern sie mehrere große Steine, welche sie vorher unter den Leinwandboden des Rahns verborgen hatten mit Striden an den Leinwand fest und versenkten denselben in den Fluß. Beide Verbrecher hatten aber bald darauf durch ihre Unvorsichtigkeit den Verdacht der That auf sich, indem sie vorher notorisch in arger Geldverlegenheit über bedeutende Summen verausgabten. (Vor seiner Verhaftung erkaufte Gause aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Kammerer Striffler morder. Ueber aber waren die Indizienbeweise nicht hinreichend, um ihn auch dieser Mordthat zu überführen, und da er hartnäckig leugnete, mußte der Staatsanwalt schließlich diese Anklage gegen ihn fallen lassen.) In den Verhandlungen schob Markschat alle Schuld an dem Mord des Schreiber auf Gause, blieb im übrigen aber bei den demnach sagen, welche er in der Voruntersuchung abgegeben hatte. Alle Verurtheilungen Gausens, sich aus der Schlinge zu ziehen, blieben demnach ohne Erfolg, und die Geschworenen sprachen dem Antrage des Staatsanwalts gemäß das „schuldig“ aus. Der Gerichtshof erkannte gegen Gause auf Todesstrafe, gegen Markschat aber nur auf 5 Jahre Gefängnis. Als das Urtheil verkündigt wurde, brach Gause in lautes Weinen aus, und seine Mutter, welche den Verhandlungen beigewohnt hatte, trat ebenfalls weinend an ihren Sohn heran und gab ihm den Abschiedskuß.

Snowrazlaw, 2. Juli. (Der Bär, welcher in der Uinggen von Ostrow am Goplo sich in den Feldern umhertrieb, soll von russischen Grenzsoldaten ergriffen worden sein. (Kuf. B.)

Rogow, 1. Juli. (Zur Anstellung.) Rogow, 1. Juli. (Zur Anstellung.) erst vor Kurzem das im hiesigen Polzeibistritz belegene

Gymnase in Folge freiwilligen Angebots an die Anstaltungs-Kommission übergegangen ist, fand aus gleichem Grunde heute die Uebernahme des von hier etwa 4 Klm. entfernt gelegenen Gutes Zarawine statt, welches ebenfalls seitens der Kommission zu Anstaltungsgegenstand angekauft wurde. Das Gut umfaßt ein Areal von ca. 2000 Morgen, einschließlich eines Theils des Rogowo'er Sees und eine Insel, die mit dem Felslande durch einen Damm verbunden und etwa 200 Morgen groß ist. Die Verwaltung hat Oberinspektor Rade aus Swiatkowo übernommen.

Stolz 2. Juli. (Ein Storchnest) befand sich auf dem Speicher des Herrn Commerzienraths Fricke in der Amststr. hieselbst seit fast 20 Jahren, das auch in diesem Jahre wieder von seinen Bewohnern aufgefunden wurde. Vorgestern Nachmittag nun wurde das Nest von einem Windstoße erfasst und auf das Dach eines tiefer gelegenen Hauses geworfen. Drei junge, noch nicht flügge Störche verloren bei diesem Sturze ihr Leben. Traurig sitzt das am Leben gebliebene Storchpaar auf den Ruinen seiner Wohnung, beginnt jedoch bereits wieder mit dem Neubau seines Nests.

Stettin, 30. Juni. (Der unter dem Verdacht des am zweiten Pfingstfesttage in dem Bogelfanger Forst verübten Lustmordes verurtheilte Arbeiter Golz) scheint nach den bisherigen Ermittlungen weniger der That verdächtig, als die unten beschriebenen beiden Schmeidegesellen Hermann Tillair (Tillair) und Franz Puppah, welche bis zum 18. v. M. in Bekehrungshaus in Arbeit gestanden haben. Beide haben die Ermordete gekannt, besonders Tillair hat ihr nachgestellt, und beide sind schon an früheren Festtagen auf dem Wege von Ludowickstraße, den die Ermordete passiren mußte, auf und ab passirtend bemerkt worden. Am zweiten Pfingsttage sind sie nachmittags 5 Uhr, aus dem Bogelfanger Forst kommend, kurz vor Ludowickstraße und erst um Mitternacht nach Bernsdorf zurückgekommen, ohne daß sie in Ludow, wo sie sonst häufig verkehren, gewesen zu sein scheinen. Am 6. v. M. haben sie ihren Dienst gekündigt unter dem Vorwande, bei den Kanalarbeiten bei Kiel bessere Löhne zu finden. Tillair hat einen schweren Kugelstoß bei sich geführt mit nicht umsonst guter Messer. Auch ist in Tillair's Schlafraum ein ganz ähnlicher Kugelstoß gefunden, wie die an der Leiche gefundene Halskette. Das Amtsgericht Uckermünde hat gegen beide Genannten Haftbefehl erlassen, und die Staatsanwaltschaft zu Stettin ersucht, beide wegen dringenden Verdachts des Mordes festzunehmen.

lokales.

Thorn den 4. Juli 1887.

Personalveränderungen in der Armee. Der Militärarzt 1. Kl. der Landwehr, Dr. Meyer, vom 1. Bat. (Thorn) 8. Pomm. Landwehr-Regiments Nr. 61 ist zum Stabsarzt der Landwehr befördert.

Das Konsistorium der Provinz Westphalen hat an sämtliche Superintendenten und Superintendanten Verweise die Aufforderung gerichtet, sofort die Zusammenberufung der Kreisynode zu veranlassen und die Einladung der Mitglieder so zu beschleunigen, daß der Zusammentritt der Synode vor dem 1. Juli des Monats Juli erfolgen kann. Den zur Provinzialsynode der Verhandlung wird die Wahl der Abgeordneten Abgeordneten bilden. Die Wahl des letzten Drittels dieser Synode ist für dies Mal durch den evangelischen Ober-Kirchen-Rath Graubenz 2, Kants 2, Marienwerder 2, Rosenbergs 2, Di. Thorns 1, Flatow 1 Abgeordneten wählt. Die Kreis-Synoden Marienburg, Schwes, Karthaus-Neustadt, Danziger Höhe, Stargard-Berent, Danziger Neuhof-Werder und Strassberg haben nur je einen geistlichen und einen weltlichen Abgeordneten zur Provinzialsynode zu wählen.

Gesuche von Bewilligung von Stipendien. Den bestehenden Vorschriften entgegen werden von Seiten der Studierenden oder deren Angehörigen öfters Gesuche um Bewilligung von Stipendien und anderweitige Unterstützungen aus dem Centralfonds direkt an den Kultusminister gerichtet. Derartige direkte Gesuche sind jedoch unzulässig und erfolglos; alle Gesuche um Zuwendungen Staatsfonds müssen vielmehr — sofern sie nicht vorchriftsmäßig an bestimmte akademische Behörden, denen die Verleihung von Stipendien z. obliegt, zu richten sind — an den Universitätsrektor gerichtet werden.

Lotterie zur Gründung eines Unterstützungs fonds für Militär-Musiker. Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für die Veranstaltung einer Lotterie zur Gründung eines Unterstützungs fonds für Militär-Musiker am 28. Mai d. J. die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre eine Auspielung von Musik-Instrumenten und anderen Gegenständen, zu welcher 12 000 Loose je 1 Mark ausgegeben werden sollen, zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

Die Behauptung falscher Thatsachen. (Die Behauptung falscher Thatsachen) durch einen Partei in einem Reichsstreitverfahren, welche nicht bezweifelbar, sondern dem Nachweis seines Anspruchs im Streitwege zu jedem weiteren Vorgehen hinsichtlich der Erlangung seiner Berufung überhaupt Abstand zu nehmen, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 14. April d. J., als falsche Behauptung zu erachten, welche die Befristung des Thäters wegen Verurteilung zu Folge haben kann. (Der Beklagte hatte im vorliegenden Fall die Identität seiner Person bestritten.)

Tabakpflanzungen. Wir erinnern die Tabakpflanzenden daran, daß sie verpflichtet sind, ihre Tabakpflanzungen spätestens bis zum 15. Juli einzeln nach ihrer Lage und Größe genau dem Steuerbehörden des Bezirks schriftlich anzumelden. (Zu der Fabrik Neu-Schönsee.) Der Aufsichtsrath der Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee ladet die Aktionäre zur Gesellschaft zu einer außerordentlichen Generalversammlung am Dienstag den 26. Juli d. J., Nachm. 2^{1/2} Uhr nach der Zuckerfabrik Neu-Schönsee ein. Auf der Tagesordnung steht: Aenderung des Statuts. — Die Aktien ohne Dividendencheine sind bis zum 24. Juli d. J., dem Herrn Direktor Schmidt, unter Vorbehalt des Empfangs der betreffenden Legitimationen zu übergeben.

Das gefestigte Sommerfest des Festschlusses der Mittagsgasse wurde durch die am 2. Juli d. J. im nahe gelegenen sehr geschmackvoll mit Fahnen und Girlanden geschmückten Festplatz ein reges Leben. An der Tomaten- und Gurken-Versteigerung, bei dem „süßen Oel“ hatten die Teilnehmer untergeordnet, welche sich der ungenügenden Arbeit dieser Versteigerung untergeordnet, bald alle Hände voll zu thun, um alle Gegenstände zu befriedigen. Um 1^{1/2} Uhr ordnete sich ein stattlicher Zug und marschirte unter Vorantritt der Musik, ein Theil der Kapelle des 21. Regiments, nach der russischen Grenze. Hier waren auf

russischer Seite eine Anzahl russischer Offiziere mit ihren Damen auf die Einladung eines Grenzfürstlichen bei einem Festmahle versammelt. Angeleitet durch die herannahende Musik, kam diese Festschmuckgesellschaft unserm Festverein entgegen, denselben in lebenswürdigster Weise einladend, doch weiter auf russisches Gebiet vorzugehen. Nach einer kurzen Ansprache brachte ein Vorstandsmittglied des Festvereins ein Hoch aus auf unsere greifen Feldenkaiser, welches jubelnd preußischer, wie russischerseits aufgenommen wurde; dem darauf mit entblöstem Haupte unter Begleitung der Musik gesungenen „Heil Dir im Siegerkranz“ lauschten die Herren Russen, die Kopfbedeckung abnehmend, anachtsvoll. Dem mit gleichem Jubel aufgenommenen Hoch auf Kaiser Alexander III. folgte die russische Nationalhymne, während welcher die russischen Offiziere jubelnd ihre Mützen in die Luft warfen. Während der nun folgenden, wenn auch etwas gebrochen, so doch lebhaft geführten Konversation wurden unser Festverein und seine Gäste auf das tiefste gerührt durch den Ansprache einer russischen Offiziersdame; selbige nahm die von einigen unserer Artillerie-Unteroffiziere zum Willkommen den russischen Beamten gereichte Flasche und trank mit den Worten: „Ich trinke, auf daß Ihr alter Kaiser Wilhelm noch lange gesund bleibe“ ein Schlückchen aus derselben. Bald darauf verabschiedeten sich Preußen und Russen von einander, und erstere traten ihren Rückweg nach dem Ostschiner Walde an, woselbst bei ihrer Ankunft ein kleiner Tanz auf der nahe Waldwiese eröffnet wurde. Abends um 9^{1/2} Uhr flog ein prächtiger Luftballon unter lautem Hurrah aller Zuschauer empor, worauf dann gegen 1^{1/2} Uhr die Gesellschaft in einem an den planmäßigen Kourierzug angekoppelten Train nach Thorn zurückkehrte.

(Die Thorne Liedertafel) machte gestern Nachmittag eine Dampferpartie mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ bis Schillno; von dort zurückkehrend landeten die Sänger mit ihren Gästen, zusammen ca. 200 Personen, bei Schillmühle. Hier wechselten Gesangsvorträge mit Concertmusik in schönster Programm-aufstellung ab. Nach dem Concert wurde ein kleines Tanzkränzchen veranstaltet. Abends um 1^{1/2} Uhr leyteten Alle in heiterster Stimmung auf dem jetzt mit bengalischen Flammen prachtvoll erleuchteten Dampfer nach hier zurück.

(An dem gestern in Culmsee abgehaltenen Gaufest) betheiligte sich auch der hiesige Turnverein. Während die Mindezahl erst mit dem Mittagzuge nach Culmsee aufbrach, hatte die größere Hälfte des hiesigen Vereins bereits mit dem um 1^{1/2} Uhr von der Haltestelle Thorn abgehenden Morgenzuge den diesjährigen Schauplatz des Gaufestes um 9^{1/2} Uhr Vormittags erreicht und war auf dem Bahnhofe von dem Culmsee'r Turnverein herzlich bewillkommen worden. Kurz darauf waren auch die Turner von Culm und Schwes auf Kettwagen, und die Gollub'er per Bahn einetroffen. Nachdem die ca. 60 Mann zählenden fremden Turner von ihren lebenswürdigen Wirthen zur Befichtigung der Stadt umhergeführt waren, vereinten sich alle in der Villa nouva zum Frühstück. Hierbei hielt der Turnwart des Culmsee'r Vereins, Herr Gymnasiallehrer Dr. Giese die Begrüßungsrede an die Gäste. Um 11 Uhr begann nun das Wettturnen, welches bis 1^{1/2} Uhr andauerte. Nach eingenommenem Mittagessen nahm um 3 Uhr das Schauturnen, bestehend in Freiturnen, Ringturnen, Meisterturnen und Rhythmen seinen Anfang. Abends um 8 Uhr erreichte endlich der anstrengendste Theil des Festtages mit der Preisvertheilung sein Ende. Die Preise, sieben an der Zahl und bestehend in einem mit Alackschleifen versehenen Eichenkranz waren in folgender Reihenfolge zuerkannt: 1. Preis Turner Kraut-Thorn, 2. Heinrich-Thorn, 3. Neumann-Kulm, 4. Haberer-Thorn, 5. Streletz-Thorn, 6. Witt-Schwes und 7. Dorau-Schwes. Mithin sind von 7 Preisen nicht weniger als 4 von Mitgliedern des Thorne Turnvereins errungen worden. An das gemeinsame Abendessen schloß sich ein gemütlicher Commers an, der später in einem kleinen Tanzchen endete. Der größte Theil der Festgäste kehrte erst heute in der Frühe in die Heimath zurück, — der beste Beweis für den allseitig befriedigenden Verlauf des schönen Festes. Erwähnenswerth ist noch, daß nachdem schon am gestrigen Morgen einer der hiesigen Turner (Kraut jun.) per Velo nach Kulmsee gefahren war, am Nachmittag 5 dem Radfahrersport huldigende Herren und 1 Dame noch auf dem Zweirad, Dreirad und 5 Uhr in Kulmsee eintrafen, nachdem dieselben hier um 4 Uhr abgefahren waren.

Das hiesige Maurer-Gesellen-Gewerk hält heute im Maurer-Amtshause auf dem Neustädtischen Markte sein diesjähriges Quartal ab. Um 1^{1/2} Uhr wurde vor dem Amtshause ein Musikstück gespielt und hierbei einem alten Gebräuche gemäß die Fahne geschwenkt, womit der Beginn des Quartals angedeutet wird.

(Concerte und Vergnügungen.) Das Benefiz-Concert des Kapellmeisters Herrn Friedemann fand am Sonnabend Abend im Victoriagarten statt; dasselbe war reich besucht. Den Schluß des Programms bildete das Sarr'sche Tongemälde „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71“. Der Garten war am Abend hübsch erleuchtet und wurde im letzten Stück des Programms mit bengalischen Flammen prächtig illuminiert. — Im Schützengarten spielte am Sonnabend und am Sonntag Abend die Artillerie-Kapelle; an beiden Abenden, namentlich am gestrigen war der Besuch ein recht reger.

(Feuer.) Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr durchbrach plötzlich Feuerlärm die Straßen unserer Stadt. Es brannte in der 2. Etage des Hauses Butterstraße Nr. 143, in der Privatwohnung des Kaufmanns Herrn Schumann. Die erste Hilfe brachten eine Menge junger Kaufleute und Gesellen, welche als späte Passanten gerade in der Nähe der Brandstätte waren. Durch Willen einer lebenden Kette wurde in kurzer Zeit der Inhalt von 5 Wasserfäbeln mit den aus den Nachbarhäusern schnell zur Disposition gegebenen Eimern die 2 Treppen hinaufbefördert, wodurch das Feuer auf seinen Entzündungsherd, die Schlafstube und die bereits in Mitleidenschaft gezogenen Vorderstuben beschränkt wurde. Mittlerweile war die Freiwillige Feuerwehr mit anerkannter Schnelligkeit angelangt und entwickelte bald eine rührige Thätigkeit. Mit Hilfe der Hakenleitern ging ein Spritzenmann bis an das Mittelfenster der in Flammen stehenden Wohnstube, mußte aber, da es noch an Wasser fehlte und durch die aus dem Fenster schlagenden Flammen die Leiter Feuer fing, seinen Rückzug antreten. Erst als der große Wasserwagen anlangte, konnte ein wirklicher Angriff von der Butterstraße auf das verheerende Element erneuert werden, von der Coppertischstraße aus wurde bald auch mit einer städtischen Spritze wirksam gearbeitet, so daß nach Verlauf einer Stunde das Feuer gelöscht war und jede Gefahr als gehoben angesehen werden konnte. Die Entzündungsursache des Brandes soll darin zu suchen sein, daß die Familie Schumann im Victoriagarten zum Konzert war, das Dienstmädchen derselben vor ihrem Schlafengehen eine im Schlafzimmer ihrer Herrschaft hängende Ampel anzündete, letztere wird vielleicht explodirt und durch Entzündung des verschütteten Petroleum's das Feuer entstanden sein, durch welches sämtliche Räume der Wohnung, 3 Stuben und eine Küche ausbrannten. Für das Haus ist der durch das Feuer angerichtete Schaden noch vergrößert durch die zum Löschen verbrauchte

Wassermenge, durch welche das Haus im Innern sehr feucht geworden ist. Beim Ausbruch des Feuers war in kurzer Zeit die vom Artillerie-Regiment gestellte Brandwache zur Stelle, welche durch ein weitgezogenes Absperrungsgeländer der Feuerwehr eine freie, unbehinderte Thätigkeit ermöglichte, welcher Umstand wesentlich zu einer schnellen Bekämpfung des Feuers beitrug. Den an dem Gebäude entstandenen Schaden trägt die hiesige städtische Feuerkasse; das ganze schöne Mobiliar, sowie sämmtlicher Hausrath des Schumann'schen Ehepaars ist total verbrannt. Das Mobiliar war bei der Eberfelder Brandkasse mit nur 7900 Mk. versichert.

(Ertrunkene.) Am Freitag Abend ertrank in der Weichsel bei der sog. Kuhbrücke ein Offiziersbursche von der 4. Komp. des 21. Infanterie-Regiments. — Gestern wurde die Leiche eines jungen Mädchens aus der Fischerei in der kleinen Weichsel aufgefunden. Nach den angestellten Untersuchungen hat sich die Unglückliche aus Liebesverdrub ertränkt.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern und vorgestern 8 Personen. — Gefunden wurden: 1 Schlüssel auf dem Neustädt. Markt, 1 Schlüssel im Glack, 1 Botanischer Trommel beim Kriegereidmal und 1 Portemonnaie mit 29 Pf. und ein Zettelchen Inhalt auf dem Neustädt. Markt.

(Von der Weichsel.) Wasserstand 1,52 Meter. — Gestern Nachmittag trafen am hiesigen Bollwerk ein: die Dampfer „Agilla“ von Königsberg mit leeren Spiritfassern, und „Danzig“ von Danzig mit ca. 500 Centner Stückgut und einem Kahn im Schlepptan; der Dampfer „Danzig“ kehrt morgen mit Spirit- und Holzladung zurück.

Kleine Mittheilungen.

Bonn, 30. Juni. (Vor dem hiesigen Schöffengericht) fand heute die Verhandlung über die Beleidigungsklage des Freiherrn v. Loß gegen den Freiherrn v. Solemacher-Antweiler wegen der Affaire auf dem Bahnhof Brühl statt. Unter den Zeugen befanden sich der Fürst v. Wied, Graf Wolff Metternich, Graf Hoensbruch und Landesdirektor Klein. Freiherr v. Solemacher hatte Gegenklage erhoben. Das Urtheil lautete auf 150 Mk. Geldstrafe gegen v. Solemacher und 100 Mk. Geldstrafe gegen v. Loß.

Serajewo, 27. Juni. (Betrügerische Armeelieferanten.) In der bosnischen Hauptstadt hat ein Prozeß am 20. d. begonnen, welcher ungewöhnliches Interesse erregen muß. Angeklagt sind 12 Personen, von denen 7 der Armeelieferanten-Familie Baruch angehören; es werden ihnen Betrügereien gegen das Militär-Aerar in gerabzu riesiger Höhe zur Last gelegt. Daniel Baruch, der Chef des Hauses, leitete das „Unternehmen“ mit solchem Glück, daß er, welcher 1878 nur 11 000 fl. und 5 Grundstücke besaß, heute im Besitze von 3 000 000 fl. und von 82 Häusern in Serajewo ist. Wie viel Vermögen sich die anderen Mitglieder dieser in Bosnien sehr angesehenen Familie „erwarben“, ist bisher noch gar nicht ans Tageslicht getreten. Leider stellt sich nach der Anlagenschrift heraus, daß nur durch Betheiligung von Militärpersonen die Durchführung des Schwindels möglich war, welche — wie Hauptmann v. Esgerdyh — ihrer Bestrafung durch das Militärgericht entgegensehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börse-Bericht. Berlin, den 4. Juli.

	2 7. 87.	4 7. 87.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	181—90	181—10
Warschau 8 Tage	181—50	180—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt.	99—60
Poln. Pfandbriefe 5%	57—70	57—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—10	52—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—30	97—40
Bosener Pfandbriefe 4%	101—70	101—80
Oesterreichische Banknoten	160—65	160—80
Weizen gelber: Juli	185	186
Septemb.-Oktbr.	164—25	166—50
lofo in Newport	nominell.	fehlt.
Roggen: lofo	122	124
Juli-August	122—50	124
Septemb.-Oktbr.	127	128
Oktbr.-Novbr.	128—50	129—50
Rübsl: Juli	47—90	47—50
Septemb.-Oktbr.	47—90	47—50
Spiritus: lofo	68—50	68—40
Juli-August	68—20	67—80
August-Septemb.	68—70	68—50
Sept.-Oktbr.	69	69—10
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Danzig, 2. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: Bei warmer Temperatur schön und klar Wind: Westen.

Weizen. Der Export hielt sich heute vollständig von Ankäufen zurück, während der Consum abermals billiger kaufen wollte. Da Anhaber jedoch nicht nachgeben wollten, kam es zu keinen Abschlüssen. Termine Juli 146 50 M. Br., 146 M. Gd., Juli-August 146 M. Br., 145 50 M. Gd., Sept.-Oktbr. 142 M. bez., Oktober-Novbr. 142 M. bez., April-Mai 147 M. Br., 146 50 M. Gd. Regulirungspreis 146 M.

Roggen blieb loco bei schwachem Angebot gleichfalls ohne Umsatz. Termine Juli inländischer 109 50 M. Br., 109 M. Gd., Sept.-Oktbr. inländ. 111 50 M. Br., 111 M. Gd., trans. 89 M. Br., 88 50 M. Gd., April-Mai inländisch 118 50 M. Br., 118 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 109 M., unterpolnisch 88 M., trans. 87 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 108 pfd 92 M., große 111 pfd 108 M., polnische zum Trans. 114 pfd 88 M. per Tonne. Daser inländischer 94 M., 96 M. per Tonne bezahlt. Spiritus loco 64,50 M. bez.

Königsberg, 2. Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß loco unverändert Termine fester. Zufuhr 80 000 Liter. gekündigt 50 000 Liter. loco 65 00 M.) Pro 10 000 Liter pCt ohne Faß. loco 66,50 M. Br., 65,00 M. Gd., 65,00 M. bez., pro Juli 66,00 M. Br., 65,00 M. Gd., — M. bez., pro August 67,50 M. Br., 66,50 M. Gd., — M. bez., pro September 68,00 M. Br., 67,25 M. Gd., — M. bez., pro Septbr.-Oktbr. — M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 4. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolk.	Bemerkung
2.	2hp 762,8	+ 27,5	SW ⁴	2	
	9hp 762,6	+ 20,7	SE ¹	1	
4.	7ha 763,9	+ 20,2	S ²	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Juli 1,52 m.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von ca. 800—900 ehm tiefen Klobenholz vom Weichselufer am finsternen Thor nach dem Rathshaus-hofe, den städtischen Schulen zc. soll in Submission vergeben werden. Offerten mit Angabe des Preises für 4 ehm sind verschlossen und mit der Aufschrift „Holzanfuhr“ versehen

bis zum 7. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr in unserer Kammerei-Kasse abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn den 27. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zwei gewölbte Keller unter dem St. Jacobs-Hospital sollen vermietet werden und zwar vom 1. Oktober 1887 ab bis 1. April 1889.

Postmäßig verschlossene Mietsofferten sind bis 1. August cr. bei uns einzureichen.

Es ertheilt das Deputationsmitglied Herr Preuß nähere Auskunft.

Thorn den 20. Juni 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dem Hotelbesitzer **Johann Arenz** hier — Altstadt 126 — gehörigen 2 Pferde, bei welchen die Pockkrankheit konstatiert wurde, getödtet sind und die vorgeschriebene Desinfection erfolgt ist. Die Seuche gilt demnach als erloschen und werden die diesseits angeordneten Schutzmaßregeln hierdurch aufgehoben.

Thorn den 28. Juni 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Amtsgefängnisses hierseits soll an den Mindestfordernden Handwerksmeister im Ganzen vergeben werden, wozu ich einen Termin auf

den 9. Juli 1887

Vormittags 10 Uhr im Amtsbureau hierseits anberaunt habe. Der Anschlag, Zeichnung und die Bedingungen können vor dem Termine hier eingesehen werden.

Mlynick den 4. Juli 1887.

Der Amtsvorsteher Krüger.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drenow, Strembaczo u. Kämppe wird am

Montag den 11. Juli cr.

von Vorm. 10 Uhr in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen: **an Rothholz:** 152 eichen Nutzenden mit 30,27 Fm, 5 birken Nutzenden mit 0,77 Fm, 420 Kiefern mit 250 Fm, 30 Kiefernstangen II. Kl., 80 Kiefernstangen III. Kl. und 110 Kiefernstangen IV. Kl.; **an Brennholz:** circa 3150 rm Kloben, 1650 rm Knüppel, 580 rm Stöcke und 1200 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee, 1. Juli 1887. Königl. Oberförsterei.

Der Abbruch des Wärrerhauses Nr. 204, Transport auf etwa 300 m und Wiederaufbau desselben auf dem Saltpunkte Weichselthal soll vergeben werden. Termin am **13. Juli d. J.** Vorm. 11 Uhr, bis zu welchem Angebote bezeichnet: „Angebot auf Verlegen des Wärrerhauses Nr. 204“ frei an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, einzureichen sind.

Die Bedingungen und Zeichnung liegen im Amtsbureau, Zimmer Nr. 27, aus; erstere sind von der Stationskasse hierseits gegen portofreie Bestellung und 75 Pf. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Bromberg den 27. Juni 1887.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Eugen Lacks, Bankgeschäft,

Berlin, Oranienburgerstr. 12, II.

Telegr.-Adr.: Lacksbank Berlin. — Telefon Nro. 8322.

effectuirt: zu **coulant.** Beding. **Cassa-**Aufträge in allen a. d. **Berlin. Börse** do. do.) gehandelten Werthpapieren

Zeit (ultimo)-do.)

Prämien-do.)

in allen Speculations-

Werten

ertheilt: **gratis** Auskunft u. Rath in allen **Börsen- u. bankgesohäftl.** Angelegenheiten, übernimmt: **kostenfreie** Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung, versendet: **gratis und franco** seinen die **Börsenlage** objectiv besprechenden **Börsenbericht** sowie die Broschüre: „Die **Börsenspeculation u. die Versicherung gegen Coursverluste.**“

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenflempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Stat = Spieler!

Soeben erschien in zweiter unveränderter Auflage:

Amoretten-Geficher.

Eine Skat-Sumoreske

von **Karl Böttcher.**

In hoheleganter Ausstattung Preis 1 Mark.

Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung **J. Benker** in Berlin, Wilhelmstraße 12.

Wasserheilanstalt Bad Eigersburg

im Thüringer Walde.

Renomirteste Anstalt f. Anwend. d. Wasserheilverfahrens; für elektr., pneumat. diätet. Behandl.; f. Massage u. Heilgymnast.; f. Klimat. u. Terrainkuren, f. Mitchell's Mastkur; für Molkentur und Sommerfrische. Bedeutende Erfolge bei den verschiedensten Leiden, besonders bei Nervenleiden. Saison 1. April bis 1. Oktober. — Kur das ganze Jahr. — 520 Met. u. M. — Eisenbahnstation. — Ausgezeichnete Verpflegung. — Civile Preise. — Am 29. Mai: Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt. — Passanten und Touristen finden jederzeit freundliche Aufnahme. — Näheres durch gratis Prospekte und die Direktion. **Dr. med. Barwinski. — Fr. Mohr.**

Am Freitag den 8. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Möbelbänke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Abfuhr betreffend.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 13. Juni 1887 erlaube ich, mich mit allen Wünschen resp. Beschwerden an meinen Vertreter Herrn

Th. v. Hippel, Thorn, Mellinstraße,

gefälligst zu wenden.

Briefkasten sind eingerichtet bei den Herren **Benno Richter** und **Alex. Rittweger.**

Wiesenburg den 30. Juni 1887.

L. Neumann.

Herrenhüte

in großer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen empfiehlt

Arnold Lange, Elisabethstr. 268.

Schmerzlose Bahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstr. 306/7.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Auf sofort gesucht 5—6 Schachtmeister

und **200 Mann**

tüchtige Erdarbeiter

für größere Erdarbeiten an den **Posener Forts.** Näheres bei

A. W. Haubenreisser, Bauunternehmer, Arndt's Hôtel Posen.

Tüchtige Maurer

werden bei gutem Lohn gesucht. Winterarbeit vorhanden.

Direktionsgebäude Bromberg.

Ein **Mädchen,**

anständiges, das recht gut nähen und plätten kann, wird gesucht. **Parckstraße 128.** (Villa Zeidler).

Ein vierstrahleriges **Ko-**

rallenarmband ist am Sonnabend auf dem Wege von der Copernicusstraße nach dem Schützenhaufe verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition der „Thorner Presse“.

Kapitalien, An- und Verkauf

besorgt **Ernst Rottor, Geschäfts-Kommissionär, Wache Nr. 16h.**

Vom **30. Juni bis zum 1. August** ist mein

Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

In meinem Volks-Büreau

werden Schriftstücke jeder Art sauber und korrekt billigst angefertigt.

Ernst Rottor, Geschäfts-Kommissionär, Wache Nr. 16h.

Kinderwagen,

mit und ohne Schaukelvorrichtung, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **Arnold Lange, Elisabethstr. 268.**

Eischränke,

seit 22 Jahren weltbekannt, bedeutend verbessert, von 15 M. an. Geruchlose, transportable **Zimmer-Alosetts,** von 9 M. an, liefert direkt aus der Fabrik **H. Sackhoff,**

Berlin, Zimmerstraße 65. Preislisten gratis und franko.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten.

S. Blum, Culmerstr. 308.

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Beköstigung, von sogl. zu verm. im Hinterhause 2 Tr. **Seiberstraße 287.**

Sonnabend den 9. u. Sonntag den 10. Juli

Grosse Rennen



zu Thorn

auf dem Exercierplatz Lissomitz.

Sonnabend den 9. Juli

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Posener Herren-Reiter-Verein:

1. Flachrennen.

Distance ca. 1200 Meter. Ein Ehrenpreis dem Sieger. 6 Unterschriften.

2. Puszt-Jagd-Rennen.

Distance ca. 2500 Meter. Ein Ehrenpreis und 200 Mark dem ersten Pferde. 6 Unterschriften.

3. Lissomitzer Hürdenrennen.

Distance ca. 2500 Meter. Vereinspreis 300 Mark. 12 Unterschriften.

4. Inländer-Steeple-chase.

Distance ca. 2500 Meter. Vereinspreis 250 Mark. 6 Unterschriften.

5. Posener Jagd-Rennen.

Distance ca. 4000 Meter. Vereinspreis 450 Mark. 7 Unterschriften.

6. Bauern-Rennen.

Preise: 25 Mark dem ersten, 15 Mark dem zweiten, 10 Mark dem dritten Pferde. Distance ca. 1000 Meter flache Bahn.

Nach den Rennen 1/2 7 Uhr Diner im **Hôtel „Schwarzer Adler“**

Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens den 6. Juli im

Sonntag den 10. Juli

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Thorner Reiter-Verein:

1. Verkaufs-Hürden-Rennen.

Distance ca. 2500 Meter. Vereinspreis 1000 und 400 Mark. 11 Unterschriften.

2. Hunter-Jagd-Rennen.

Distance ca. 3000 Meter. Ehrenpreis dem ersten und zweiten Pferde. 5 Unterschriften.

3. Garnison-Rennen.

Distance ca. 1800 Meter. Vereinspreis dem ersten und zweiten Pferde.

4. Kleines Hürden-Rennen.

Distance ca. 1200 Meter. Vereinspreis 200 Mark. 4 Unterschriften.

5. Handicap-Jagd-Rennen.

Distance ca. 4000 Meter. Vereinspreis 1000 Mark. 9 Unterschriften.

6. Trost-Steeple-chase.

Distance ca. 2500 Meter. Vereinspreis 1000 Mark. 17 Unterschriften.

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz vom 1. Juli ab zu haben bei Herrn Kaufmann **Sohmann,** Altstadt. Markt, Herrn Kaufmann **Bausch,** Gerechtesstrasse, Herren **Stachowski & Oterski,** Bromberger Versteigerungsbureau, und in der Expedition der „**Thorner Presse,**“ Katharinenstrasse 204.

Preise der Plätze:

Für beide Tage:

An der Kasse: Sattelplatz 5 Mk., I. Platz (Tribüne) 3,50 Mk., II. Platz 1,25 Mk., III. Platz 50 Pf., (Soldaten 20 Pf.) Wagen einschl. 4 Personen excl. Kutscher 4,50 Mk., für weitere Personen sind Billete für jeden Tag à 60 Pf. zu lösen. In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 4,50 Mk., I. Platz 3 Mk., II. Platz 1 Mk., III. Platz 40 Pf., Wagen wie vor 4 Mk., für weitere Personen 50 Pf.

Für den einzelnen Tag:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., I. Platz (Tribüne) 2 Mk., II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf., (Soldaten 20 Pf.) Wagen einschliesslich 3 Personen 3,00 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 80 Pf., III. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., leere Wagen 2 Mk. Billete sind sichtbar zu tragen.

Programme pro Stück 20 Pf.

Fahrgelegenheit: Um 2 1/2 Uhr steht auf der Haltestelle ein Extrazug zur Hin- und am Rennplatz um 5 1/2 zur Rückfahrt bereit. Retourbillete II. Klasse 80 Pf., III. Klasse 50 Pf., an dem Billettschalter zu haben. Ausserdem stehen Omnibusse etc. auf der Esplanade.

Mitglieder des **Thorner Reiter-Vereins** haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Das Comité.

Gesucht

mögl. i. d. Bromb. Vorstadt, zum 1. Okt. 1 möbl. Woh. von 3 geräum. Stub. m. Küche u. Zub. — oder, wenn nicht 3 möbl., dann 4 unmöbl. Abz. in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftl. Wohnung

nebst Zubehör, Pferdebestall und Wagenremise, auch Garten, sowie eine Wohnung von 3 ev. 4 großen Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.

Lohmeyer, Brombergerstraße 2.

In meinem Neubau — Wachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

G. Soppart.

Gesund. Wohn., 2 Zim. u. Zub., fern. 2 Zim., möbl. od. unmöbl. ev. Burschengel. u. Pferdebest., verm. z. 1. Oktbr. **Freyer, Brst. Philosophenw. (am Glacis zwischen Dr. Curtze u. Särtnerei Gohl).**

in der I. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Keller vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Ciechocki.

Die bisher von Herrn **Leutenant Schröder** bewohnten Räume — 2 möbl. Zimmer nebst Burschengel. — sind verkehrgeshalber von sof. zu verm.

R. Brohm, Botan. Garten.

Freundliche Mittelwohnung zu 300 Mark, 200 Mark, 165 Mark, auch möblirt, sofort zu verm. Oktober zu bez. a. früher **Copernicusstr. 234. Wegener.**

Heilige-Geiststr. Nr. 175 sind 2 Mittelwohn. nebst Zub. v. 1. Oktober zu verm., eine derselben auch von sofort. Näheres bei **C. Kern, Glasrmeister.**

2 Wohnungen, je 2 Zimmer u. Zubehör vom 1. Oct. oder sogleich im neuen Hause z. verm. **Jakobsstraße Nr. 230 A. Czarnacki.**

2 Mittelwohnungen und eine kleine Wohnung zu vermieten.

Julius Kusel's Wwe.

Schützenhaus.

Dienstag den 5. Juli 1887.

CONCERT

(Streichmusik) von der Kapelle des **Romm. Pionier-Bataillons Nr. 2.**

Anfang 8 Uhr. **Entrée 20 Pf.** Von 9 Uhr ab **Schnittbillet.**

H. Reimer, Kapellmeister.

Die von Herrn **Prof. Fretschel** bewohnte II. Etage von 4 Zimmern u. Zubehör, ist vom 1. Okt. zu vermieten. **Gerechtesstraße 105.**

Eine f. möblirte Zimmer nebst Burschengel. u. Burschengel. ist verkehrgeshalber sofort zu vermieten. **Schuhmacherstraße 421.**

1 Wohnung III. Etage, **Schuhmacherstraße 249, für 400 Mark** zu vermieten. **Gustav Fohlander.**

2 Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermieten. **Gr. Mader 473.**

A. Singelmann, Eigentüher.

Die Belletage in meinem Hause Katharinenstraße 205.

1 Parterre-Wohnung zu vermieten. **Baderstraße 241.**

1 Parterre-Wohnung zu vermieten. **Dallwitzstr. 469.**

1 Parterre-Wohnung zu vermieten. **1 Wohn. v. sof. zu verm. **Luchterstr. 15.****

Täglicher Kalender.

1887.

Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag

Juli . . . 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

August . . . 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31